

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1919

24.12.1919 (No. 301)

Expedition: Karlsruher Zeitung, Straße Nr. 14, Fernsprecher: Nr. 952, 953 und 954, Postfachkonto Karlsruhe Nr. 3515.

Karlsruher Zeitung

Badischer Staatsanzeiger

Verantwortlich: Hauptschriftleiter C. Amend, Druck und Verlag: G. Braunische Hofbuchdruckerei, beide in Karlsruhe.

Bezugspreis: vierteljährlich 6 M 15 P; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung ausschließlich Postfach 5 A 90 P — Einzelnummer 15 P — Anzeigengebühr: die 7 mal gebaltene Zeile oder deren Raum 35 P zuzüglich 30 % Steuerzuschlag. Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Bei Abrechnung, abgewarteter Bezahlung und Kontenübernahme fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperrung, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betriebe oder in denen unserer Lieferanten ist der Ankerent keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. — Für besondere Abfertigung von Anzeigen wird kein Gebühr übernommen. — Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

Amtlicher Teil.

Badische Staatseisenbahnen.

Die Nöbereinnahme ist auf 24 582 000 M. (gegen das Vorjahr + 18 892 000 M.) geschätzt, davon 4 039 000 M. (+ 709 000 M.) aus Personen- ufm. Verkehr, 16 543 000 M. (+ 10 983 000 M.) aus Güterverkehr und 4 000 000 M. (+ 2 200 000 M.) aus sonstigen Quellen. Auf 1 Kilometer Betriebslänge treffen 13 868 M. (+ 7479 M.). Die Einnahme vom Januar bis November 1919 stellt sich schätzungsweise auf 199 506 000 M. (+ 44 896 000 M.), auf 1 Kilometer Betriebslänge 110 011 M. (+ 25 070 M.). Gegenüber dem letzten Friedensjahr 1913 ist die Nöbereinnahme höher im Personenverkehr um 1 888 000 M., im Güterverkehr um 10 090 000 M., aus sonstigen Quellen um 3 000 000 M., im ganzen um 14 928 000 M., auf 1 Kilometer Betriebslänge 7973 M. Vom 5. bis einschließlich 15. November war der allgemeine Personenverkehr eingestellt. Nur für Arbeiter und Angestellte wurden an Werktagen Personenzüge geführt. An Sonntagen ruht der Personenverkehr vollständig. Nach der Sperre setzte bei eingeschränktem Personenzugfahrplan starker Reiseverkehr ein. Für Flüchtlinge aus dem Elsaß verkehrten Sonderzüge. Der Tierverkehr blieb schwach. Der Güterverkehr hielt sich auf Oktoberhöhe und erforderte, besonders für Kohlen nach der Schweiz, Italien und Württemberg, zahlreiche Sonderzüge. Die Schifffahrt wurde durch besseren Wasserstand begünstigt. Der Schiffsverkehr nach dem Oberrhein bis Neßl war lebhafter, der Verkehr auf dem Neckar schwach. Der starke Wagenmangel verminderte sich in der zweiten Monatshälfte, erhöhte sich aber wieder, namentlich bei den gedeckten Wagen, gegen Monatsabschluss.

Kriegshilfesholz f. holzverarbeitende Kleinhandwerker (Kriegsteilnehmer).

An die Forstämter mit Domänenwald ist die folgende Anweisung ergangen: Die Riffer 1 der allgemeinen Verfügung vom 8. November 1919 wird mit sofortiger Wirkung aufgehoben; an ihre Stelle tritt folgendes:

Kriegshilfesholz kann an Kleinhandwerker auch weiterhin in einer Menge, die im allgemeinen 5 Festmeter in Nadel- und Laubholz nicht überschreiten soll, von den Forstämtern aus der Hand abgegeben werden und zwar:

- a) an jeht nach und nach aus der Gefangenschaft heimkehrende Handwerker zu 75 v. H. der Grundanschläge;
- b) an Handwerker, die bis 30. Juni 1919 zwar einen entsprechenden Antrag gestellt haben, aber infolge Mangel an geschlagenem Holz erst später berücksichtigt werden können, ebenfalls zu 75 v. H. dieser Grundanschläge;
- c) an alle übrigen Handwerker, die aus irgend einem Grunde ihren Anspruch erst nach dem 30. Juni 1919 geltend gemacht haben, zum vollen Grundanschlag.

Sechsmonatliche unverzinsliche Zahlungsfrist ist zu bewilligen.

Die Bayerische Gesandtschaft in Stuttgart

Ist von der Bayerischen Regierung mit Wirkung vom 1. Januar 1920 an a u f g e h o b e n worden. Die Bayerisch. Staatsangehörigen, die in Württemberg, Baden und Hessen leben, werden sich in Zukunft in besonderen Angelegenheiten, die sie mit den Behörden der engeren Heimat zu regeln haben, unmittelbar an die zuständigen Behörden in der Heimat wenden müssen.

Einfuhr von Zeitungen und Zeitschriften in das besetzte Gebiet.

Für die Einfuhr von Zeitungen und Zeitschriften in die besetzten Gebiete mit Ausnahme Elsaß-Lothringens bestehen nach den neuesten Bestimmungen folgende Vorschriften:

1. In das Brückenkopfgelände Neßl dürfen alle Zeitungen und Zeitschriften eingeführt werden, soweit sie nicht ausdrücklich verboten sind oder noch verboten werden. Von jeder Nummer der in das Brückenkopfgelände eingeführten Zeitungen usw. haben die Verleger ein Stück an den Brückenkopfskommandanten in Neßl einzufenden.

2. Nach der Rheinpfalz und den übrigen von den Franzosen besetzten Rheingebieten sind im Postbezugsgebiete Zeitungen und Zeitschriften nur mit ausdrücklicher Genehmigung der französischen Besatzungsbehörden erlaubt. Anträge der Verleger sind an den Generalstab der 10. Armee (Postbüro) in Mainz zu richten. Für die Rheinpfalz an die „Controle Provincial du Palatinat“ in Speyer. Als Drucksachen oder Postpakete dürfen Zeitungen usw. nur an Buchhändler, Bahnhofsbuchhändler und Zeitungsagenturen eingeführt werden, nach der Rheinpfalz auch an Privatpersonen mit Ausnahme solcher Druckerzeugnisse, deren Einfuhr in die Pfalz allgemein von der französischen Besatzungsbehörde verboten ist oder noch verboten werden wird.

3. In die amerikanische Besatzungszone können Zeitungen und Zeitschriften ohne Einschränkung eingeführt werden. Doch gelten für die Kreise Berncastel, Wittburg, Daun, Prüm, Wittlich, Saarburg (Bezirk Trier), Trier Stadt und Land die Bestimmungen für die Rheinpfalz.

4. In der britischen Besatzungszone ist der Postbezug gewisser politischer Zeitungen und Unterhaltungs-, Witblätter, aller Gesetz- und Verordnungsblätter, sowie von solchen Fachzeitschriften und nichtpolitischen Zeitschriften zugelassen. Den Handel, Industrie, Wissenschaft, Technik

und Berufe zur Aufrechterhaltung ihrer Betriebe, sowie der wirtschaftlichen und beruflichen Beziehungen unentbehrlich sind. In die belgische Besatzungszone dürfen Zeitungen und Zeitschriften mit Ausnahme der ausdrücklich verboten eingeführt werden.

* Weihnachten und die Politik.

Es wäre Torheit, behaupten zu wollen, daß in der Weltpolitik heute bereits ein Zustand herrsche, der, weil er vom Gedanken der allgemeinen Völkerveröhnung getragen wird, den Frieden des Friedens mit Genugtuung erfüllen könnte. So weit sind wir leider noch lange nicht. Noch immer stehen wir da, Kulturzerstörend, das Volk, der Menschheit vernichtenden Kräfte der Wächter und des Ehrgeizes, des Hasses und der Rache am Werke. Noch immer sind wir von der idealen Forderung dessen, der für uns am Kreuze gestorben ist, beschämend weit entfernt. Es hat keine Epoche der Weltgeschichte seit Christi Geburt gegeben, deren Geisteserfassung den Lehren des Begründers der christlichen Religion so sehr ins Gesicht geschlagen hätte, wie diese Epoche des Weltkrieges; man müßte denn gerade auf asiatische Beispiele zurückgreifen, auf die grauenhaften Verwüstungsfämpfe des Islams, auf die Eroberungszüge eines Dschingischan oder auf die bestialischen Greuelthaten der Taiping-Rebellen, denen im vorigen Jahrhundert in China über 30 Millionen Menschen zum Opfer gefallen sind. Im christlichen Europa hat es jedenfalls noch nie eine Periode gegeben, deren Geist unchristlicher gewesen wäre!

Wir sind der Ansicht, daß die Entwicklung des Menschengeschlechtes in einer Kurve verläuft, die heute ansteigt und morgen sinkt und daß diese Entwicklung keineswegs die Tendenz hat, nach oben zu verlaufen. Aber wir beobachten, wie auf Zeitabschnitte moralischen Niedergangs wieder Zeitabschnitte sittlichen Aufschwunges folgen; wir sehen, wie sich aus den Wirrsalen des Zusammenbruchs, aus dem Sumpf der Entmenschung jene ewigen und unausrottbaren Gefühle der Menschlichkeit wieder an das Tageslicht drängen, jener Menschenliebe, die allein die Grundlage einer Weltkultur sein kann.

Und weil wir dieser Ansicht sind, haben wir die Hoffnung nicht aufgegeben. Gewiß ist auch heute noch die Welt erfüllt mit Jank und Streit, mit Haß und Mißgunst. Aber die tiefste Sohle des Tales der Selbstzerfleischung und Unmenschlichkeit ist erreicht und überwunden: wir haben den Fuß bereits erhoben zum Beschreiten von Wegen, die wieder bergan führen. Alle Völker der Erde beginnen, es am eigenen Leibe und an der eigenen Seele zu spüren, daß der Weltkrieg mit seinen Folgen auch auf sie selbst verhängend eingewirkt hat, daß sie selbst vor dem Ruin stehen, und daß nur eines sie zu erretten vermag: der Geist der Menschlichkeit, der Geist der Veröhnung, der Geist der Nächstenliebe!

Es ist selbstverständlich, daß die Sehnsucht nach dieser sittlichen Wiedererneuerung der Menschheit bei den Völkern am stärksten auftritt, die als die Geschlagenen, von harter Siegesfaust Mißhandelten unter den Entartungserscheinungen der Zeit besonders zu leiden haben. Aber der Unterschied ist nur graduell. Auch die siegreichen Völker sehen sich vor die ernstesten Probleme materieller und seelischer Art gestellt, und auch in ihren Zimmern haucht das Gespenst der Sorge.

Ist es nicht klar, daß sich in einer solchen Zeit die Gefühle der Menschheit ganz von selbst zu jenen Lehren des Lichtes hinwenden, die uns von dem übermüht und praktisch vorgelebt wurden, dessen Geburt wir alljährlich zu Weihnachten feiern? Gibt es irgendwo eine Lehre, die besser zu der Not und dem Elend dieser Tage paßt? Gaben wir nicht in dem Begründer der christlichen Religion jenes erhabende und innerlich beglückende Vorbild vor Augen, das allein die Kulturmenslichkeit, zum mindesten aber die Kulturmenslichkeit Europas, aus dem Banne böser Instinkte und häßlicher Leidenschaften zu erlösen vermag?

Wir glauben, daß die besten Männer unserer Zeit diese Fragen bereits mit Inbrunst bejaht haben, und daß sie innerlich entschlossen sind, dieses erkenntnisreiche und tapfere Ja in die Welt der Tatsachen einzufügen; einzufügen als ein Ferment, das das Ganze mit den heilsamen Säften praktischer Nächstenliebe durchdringen wird.

Nächstenliebe! Das ist das, was unsere zum Führen berufenen Staatsmänner predigen; das ist die Forderung, die wir alle an uns selbst und an die Gesamt-menschheit zu stellen haben. Auch der badische Minister

des Innern, Adam Remmele, hat dieser Tage in einer sozialdemokratischen Parteiversammlung die gleiche Forderung erhoben, und die Blätter des Zentrums wie der Demokratie haben diesem Rufe mit Genugtuung zugestimmt.

Durch die Kreise aller der Männer und Frauen, die ihr Vaterland wirklich lieben und die richtige Einsicht in die Nöte unserer Zeit besitzen, geht der stürmische Drang, die Politik des eigenen Volkes, darüber hinaus aber auch die Politik der Völker untereinander, im Geiste der Menschlichkeit, der Nächstenliebe und der Veröhnung zu erneuern. Die hervorragenden kulturellen Führer der Völker, die großen Gelehrten, Dichter und Künstler, regen sich mit aller Macht, um diesem Postulat zum Siege zu verhelfen.

Wir können nur wünschen, daß unsere bisherigen Feinde einsichtig genug werden möchten, um auch von sich aus die Notwendigkeit dieser Forderung zu begreifen und sie in die Praxis zu übertragen. Noch ist das alte Mißtrauen der alte Haß an der Arbeit. Und nur ganz wenige Anzeichen finden sich, die eine Wandlung zum Besseren versprechen. Diese Wandlung aber wird kommen, denn sie muß kommen. Und deshalb bewerten wir jene kleinen Anzeichen höher, als sie es sonst an und für sich verdienen würden. Wir scheuen uns nicht, auf ihnen neue Hoffnungen aufzubauen, weil wir darauf vertrauen, daß sich letzten Endes doch das Gute im Menschen Bahn brechen muß.

Aber auch in unserer inneren Politik haben wir den Geist der Nächstenliebe bitter nötig. Den Kampf der Parteien wird es immer geben, und auch vor Entartungen dieses Kampfes werden wir niemals ganz bewahrt sein. Aber dieser Kampf sollte sich auf die Vertretung großer, sachlicher oder idealer Forderungen beschränken, und er sollte gezügelt werden durch den Geist der Nächstenliebe, durch das Gefühl der Achtung vor dem Mitmenschen, durch die Rücksicht auf die Gesamtheit.

Gibt solches schon für normale Zeiten, so hat es noch in erhöhtem Maße, mit einfach zwingender Naturnotwendigkeit zu gelten für Zeiten, wie wir sie jetzt durchleben. Wenn sich ein Volk von seinem furchtbaren Sturze wieder erheben, wenn es sich aus seinem Zusammenbruche wieder aufrichten will, dann sind Opposition um der Opposition willen, parteipolitische Verheißung und persönliche Verunglimpfung wahrlich nicht die Mittel, mit denen man ein solches Beginnen erleichtern hilft. Wir können nur wünschen und hoffen, daß die Feier dieser Weihnachten in den Gemütern aller Parteien, aller Schichten unseres Volkes, vor allem aber in den Reihen der Oppositionsparteien, ein klein wenig mehr Gemeinschaftsgefühl, ein klein wenig mehr Nächstenliebe auslösen wird.

Dafür wird es die Pflicht der regierenden Parteien sein, immer wieder und wieder mit allem Ernst und mit aller Sorgfalt zu überlegen, ob ihre Politik auch wirklich allen für die Entwicklung unseres Volkes wertvollen Ständen und Verufen in gleicher Weise gerecht wird. Wir sind überzeugt, daß die Reichsregierung und die Landesregierungen es an dieser Sorgfalt keineswegs fehlen lassen. Aber die Schwierigkeiten dieser Tage sind so gewaltig, der soziale und wirtschaftliche Kampf der Stände und Berufe dermaßen enfsesselt, daß es im Augenblick völlig unmöglich erscheinen muß, Entscheidungen solomonischer Weisheit zu treffen, Entscheidungen, die einer jeden Schicht völlig gerecht werden. Und zudem dürfen wir nicht vergessen, daß es die Aufgabe des neuen Systems gewesen ist und zum Teil auch heute noch ist, die schwersten sozialen Verwundungen des alten Obrigkeitsstaates wenigstens in etwa wieder gutzumachen, die wirtschaftlich Schwachen zu stärken, dafür zu sorgen, daß die sozial Mißachteten als sozial Gleichberechtigte anerkannt werden, und so die dem Staatsgedanken entfremdeten breiten Massen des Volkes für diesen Staatsgedanken zu gewinnen.

Selbstverständlich ist damit aber die Mission der neuen Regierung nicht erfüllt. Auch die anderen Stände, so vor allem die Stände der Landwirte und des Unternehmertums, sind da. Von ihrer Erhaltung und Förderung hängt nicht zum wenigsten die wirtschaftliche Zukunft unseres Volkes ab. Wir würden den Akt, auf dem wir stehen, abfagen, wenn wir gerade diese beiden Stände nicht so berücksichtigt wollten, wie sie es verdienen. Aber nicht umsonst nennt sich unsere Reichsregierung eine Regierung des sozialen Ausgleichs; und wir dürfen ihr das Vertrauen entgegenbringen, daß sie auch hier, wie bisher, die berechtigten Forderungen anerkennen wird. Und wir zweifeln ferner nicht daran, daß das Volk in

Mayer, Roske und Schiffer, sowie einer großen Anzahl anderer Persönlichkeiten.

Badische Ueberflut.

Minister Kemmele über Wirtschafts- und politische Fragen.

In einer sozialdemokr. Wahlkreisversammlung in Mannheim hielt Minister Kemmele eine Rede über die Reichstagswahlen und die politische Situation. In seinem Schlusswort führte er etwa das Folgende aus: Wir dürfen in Zukunft nicht mehr lediglich Konsumentenpolitik machen, sondern müssen auch die Interessen der Landwirte gerecht zu werden suchen. Auch der Bauer leide heute schwer unter den ungesunden Preissteigerungen (Leber- und Kleiderpreise, Geräte, Maschinen, Düngemittel). Die badische Regierung hat wahrhaftig an Energie zur Heranbringung der Nahrungsmittel vom Lande genug aufgebracht. Hat aber die Bevölkerung, speziell auch die Arbeiterschaft sie dabei unterstützt? Nein! (Zwischenruf: Die Bürgermeister vertragen dabei sehr häufig!) Mit Gewalt läßt sich auf diesem Gebiete auf die Dauer nicht auskommen; wer sich nur auf Gewalt stützt, der preist auf dem letzten Loch. Ein Versuch der Regierung im Sommer dieses Jahres, mittels genossenschaftlicher Organisation die Mängel auf diesem Gebiete zu beseitigen, schlug fehl. Auch die Behauptung mancher Leute, die Sinauschiebung des Friedens sei auf die Verweigerung der Auslieferung unserer Kriegsschuldigen zurückzuführen, entbehrt jeder Grundlage; die Entente hat diese Forderung bisher gar nicht erhoben; ihre wirtschaftlichen Forderungen liegen ihr viel näher. Die Darstellung, als ob die Beamten die Anordnungen der Regierung allgemein sabotieren, ist zum mindesten stark übertrieben. Politisch tätig darf im Freistaat jeder nach seiner Überzeugung sein, außerhalb seines Amtes; die sog. Beamten müssen in ihren Kreisen sich durchzusetzen suchen, wo sie von reaktionären Vorurteilen zurückgedrängt werden sollten, wird die Regierung sie mit aller Kraft stützen.

Zum Kampf gegen das Schiebertum und die Schleihändler.

Durch einen Schreckschuß getötet.

* Aus Bad Dürheim meldet die BC. vom 23. d. Ms.: Auf der Straße von hier nach Schwemningen a. R. wurde der Metzgermeister Bed von Schwemningen von der Polizeiwehr durch einen Schuß ins Herz getötet. Eine Polizeiateilung ist nach Schwemningen kommandiert worden, um dort Schleihändler mit Vieh und schwarzgeschlachtetem Fleisch abzufangen. Bed kam mit noch zwei anderen von Schwemningen auf einem Schlitten, auf dem ein Kalb mitgeführt wurde. Entgegen den Forderungen der Polizei soll Bed weitergefahren sein, worauf die Mannschaften mehrere Schreckschüsse abgaben, von denen einer Bed tödlich traf. Ein weiterer Bericht besagt hierzu: oc. Bad Dürheim, 24. Dez. Die Erschießung eines Metzgers durch ein Kommando der in Notwehr stationierten Reichswehrtruppen hat in Schwemningen (Würtbg.) wie auch hier geteilte Aufregung hervorgerufen. Es wird, einer Darstellung im „Wiltinger Volksblatt“ zufolge, behauptet, das Pferd des Metzgers Bed sei in dem Augenblick, als der Schlitten wegen des Verdachts, Schleihandelsware zu be-

herbergen, angehalten werden sollte, ihm geworden und dem Bed deshalb unmöglich gewesen, zu halten. Die Soldaten schossen und trafen den Metzger tödlich. Von Schwemningen aus machten sich mehrere Leute auf die Suche nach dem Reichswehrtruppenkommando, das sie in Dürheim fanden. Es kam zu erregten Auseinandersetzungen, die dahin führten, daß die Soldaten, bis auf einen Mann der flüchtete, entwaffnet, nach Schwemningen gebracht und dort inhaftiert wurden. Vor der Polizei und der Wohnung des Polizeikommissars sowie derjenigen des Stadtschultheißen in Schwemningen wurde noch bis in die tiefe Nacht hinein demonstriert. Außerdem fand eine große Versammlung der Arbeiterschaft statt, in welcher gegen den Aufenthalt der Reichswehrtruppen in Schwemningen scharf protestiert wurde. In einer Entschließung wurde bei der Stuttgarter Regierung die sofortige Entfernung der Truppen gefordert. Weiter wird bekannt, daß der Stadtschultheiß Braunagel von seinem Posten zurückgetreten ist.

Aus dem Mannheimer Bürgerausschuß.

BC. Der Mannheimer Bürgerausschuß nahm eine Erhöhung der Tarife für Gas, Wasser, Elektrizität und der Straßenbahn vor. Zu einer lebhaften Auseinandersetzung zwischen dem Zentrum und den Sozialdemokraten kam es wegen einer Forderung von 550 000 M. für die weitere Ausbaggerung eines Altwassers im Waldpark und dessen Schiffbarmachung für Motorboote. In Friedenszeiten waren dafür 80 000 M. bewilligt, im letzten Januar wurden 250 000, Ende März 500 000 M. genehmigt, so daß die Kostensarbeiten mit den neu geforderten 550 000 M. auf 1 300 000 M. kommt. Der Führer des Zentrums erklärte, eine so unproduktive Kostensarbeit mache die Stadt bankrott. Die Forderung wurde gegen die Stimmen des Zentrums und der Deutschen Liberalen Volkspartei angenommen. Das Krisstatut über die Schulkommission wurde ebenfalls angenommen. Der Zinsfuß der Sparkasse wurde auf 3 1/2 Prozent herabgesetzt.

Kurze Nachrichten aus Baden.

BC. Heidelberg, 23. Dez. Der Angestelltenstreik bei den Firmen Leh, Methlow und Kottschid ist beendet. Die Bestimmungen des Schlichtungsausschusses sind von den drei Firmen anerkannt worden.
BC. Gernsbach, 23. Dez. Kommerzienrat Casimir Otto Das ist am Sonntag an einem Blutschlag gestorben. Der Entschlafene hat sich große Verdienste um unsere Stadt erworben und begleitet zahlreiche Ehrenämter. So war er Vorsitzender der Bezirksparlase, Aufsichtsratsmitglied des Vorwärtsvereins, Verwaltungsratsmitglied der Rungschifferschiffahrt, Kreisabgeordneter und Kreisratsmitglied. Er hat ein Alter von 83 Jahren erreicht.
BC. Offenburg, 23. Dez. Hier haben Tarifverhandlungen zwischen den Apothekenbesitzern und den angestellten Apothekern Badens stattgefunden. Es kam zu keiner Einigung. Demnach soll unter dem Vorherrsche eines befürwortlichen Unparteilichen nochmals eine Besprechung der Tariffragen in der Apothekervereinigung stattfinden.
BC. Freiburg, 23. Dez. In Norddeutschland ist das Gerücht in einer Zeitung erschienen, daß die Universität Freiburg wegen Kohlenmangels ihren Sitz nach Würzburg verlegt habe. Die „Freiburger Zeitung“ stellt fest, daß daran selbstverständlich kein wahres Wort ist. Die Universität Freiburg vermag den Unterrichtsbetrieb bis zum ordnungsmäßigen Semester-schluß (31. Januar) durchzuführen.
BC. St. Blasien, 23. Dez. Bei der Bürgermeisterwahl wurde mit 414 gegen 389 Stimmen der Kandidat des Zentrums,

der Sozialdemokraten und der Demokraten, Dr. Rudolf Brenner aus Nassau, gewählt.

Aus der Landeshauptstadt.

Landestheater. Man schreibt uns: Um den in Durlach und engeren Umgebung von Karlsruhe wohnhaften Theaterbesuchern eine günstigere Zeit zur Rückkehr zu ermöglichen, ist der Beginn der „Parsifal“-Vorstellungen an beiden Weihnachtsfesttagen auf 4 Uhr 15 Minuten (statt 4 Uhr 45 Minuten) festgesetzt worden. Es wird noch einmal darauf hingewiesen, daß zwischen Vorspiel und erstem Akt keine Pause liegt und somit pünktliches Erscheinen geboten ist.
Abkaffung des Trinkgeldes im Karlsruher Gastwirtsge- werbe. Der Schlichtungsausschuß hat zur Trinkgeldentlohnung im hiesigen Gastwirtsge- werbe den Schiedspruch gefällt, daß mit Wirkung vom 1. April 1920 ab das Trinkgeld im hiesigen Gastwirtsge- werbe abgeschafft wird. In der Begründung wird angeführt, daß die Trinkgeldentlohnung nicht mehr eine dem modernen Bewußtsein der Gastwirtsgehilfen entsprechende Entlohnung darstelle und dem Bestreben der Gehilfen nach Abschaffung desselben nicht entgegengetreten werden könne. Eine sofortige Abschaffung schien nicht angemessen, da sie eine ganz neue, einschneidende Maßregel darstelle und deshalb eine Übergangszeit erfordere. — Die Gastwirtsgehilfen stimmten dem Schiedspruch zu unter der Voraussetzung, daß mit sofortiger Wirkung ein entsprechender Zuschlag auf die seit- herigen Tariflöhne erfolge.

Staatsanzeiger.

Das Staatsministerium hat unterm 15. Dezember d. J. den elsäß-lothringischen Oberlandesgerichtsrat Wilhelm Ungerer, zuletzt in Colmar, zum Landgerichtsrat in Karlsruhe ernannt.
Den Verkehr mit Kraftfahrzeugen betr. Gemäß § 5 Abs. 2 Satz 1 und Anlage B Abschnitt II der Verordnung des Bundesrats vom 8. Februar 1910 (R.G.B. S. 389) sowie § 1 Ziffer 1 Buchstabe b der Verordnung vom 22. März 1910 (Gesetzes- und Verordnungsblatt S. 147) wird als Sachverständiger für die Prüfung der Kraftfahrzeuge und ihrer Führer der Ingenieur der Badischen Gesellschaft zur Überwachung von Dampfesseln in Mannheim Adolf Gerede in Mannheim amtlich anerkannt. Dies wird unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 22. März 1910 (Staatsanzeiger Seite 99) zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
Karlsruhe, den 17. Dezember 1919.
Ministerium des Innern.
Der Ministerialdirektor:
J. B. Dr. A. Jung. Gartner.
Die Beamten der Badischen Gesellschaft zur Überwachung von Dampfesseln betr. Dem Diplomingenieur Adolf Gerede in Mannheim sind die Befugnisse eines Dampfesselsachverständigen für den Bezirk der Dampfesselsinspektion Mannheim mit dem Recht vorübergehender Stellvertretung in anderen Bezirken übertragen worden.
Karlsruhe, den 17. Dezember 1919.
Ministerium des Innern.
Der Ministerialdirektor:
J. B. Dr. A. Jung. Braun.

Badisches Landestheater

Donnerstag, 25. Dezember Freitag, 26. Dezember
Parsifal Parsifal
Besondere Preise. Anfang 4 1/2 Uhr.

Abendkurse!

Am 7. Januar beginnen neue Abendkurse für Damen und Herren in
Schönschreiben (einf., dopp., amerik.)
Stenographie (Anfangskurs)
Maschinenschreiben
Wechsel- und Scheckkunde
Rundschrift
Ferner beabsichtigen wir bei genügender Beteiligung einen Kursus in Form von Vorträgen über:

Bilanzwesen
für Kaufleute, Beamte usw. die Kenntnisse in Buchführung besitzen abzuhalten.
Ausführliche **Auskunft** und **Prospekte** bereitwilligst durch die Schulleitung der

Privat-Handelsschule „MERKUR“
Karlsruhe Karlstr. 13 Tel. 2018



Waffen!
läßt man am besten im Spezial-Geschäft,
Kaiserstr. 220, b. Waffen-Magel in stand. seh. Fachmann. Kenntnisse bürgen für saubere Ausführung. Mehrschußgewehre, Revolver, Leasing, Mauser, Doppellinien, Drillinge, Jagds-, Flober- und Revolver-Munition, Zubehör, lauft u. verkauft **Waffen-Ratzel**, Telefon 3383.

Silberne und goldene Dosen usw.
Alle Porzellane, Gruppen, Figuren, Tassen
Schöne Bronze-Uhren und Sonnenuhren
Schmuck, Teppiche, Gobelins, Möbel, Bilder
Englische, deutsche und franz. Kupferstiche
sowie sonstige Altertümer jeder Art
kauft zu bekannt realen Preisen
Antiquar Sasse Kaiserstr. 232
Telephon 1154

Ein Buch, von dem man spricht

Werner-Brüggemann
Die Liebeslieder an Elisabeth
10. Tausend
Vortrefflich ausgestattetes Geschenks- und Gedendbüchlein für liebe liebende und geliebte Menschen.
Ein Buch reiner Liebe — Das ganze erotische Gewimmel unserer Zeit muß verstummen vor den hohen Minnesalmen dieser ebenso leidenschaftlichen wie schmerzhaften Dichterseelen. Man liest das Buch atemlos und ist bezaubert von der göttlichen Sprache und der in blendende Kunstformen gekleideten Fülle der Gefühle. Dies Buch wird wie kein zweites den Namen des Dichters in alle Schichten des Volkes tragen und die große Gemeindefeier Anhänger im Flug vervielfachen.
Preis gut gebd. M. 4.40, Liebhaber-Ausgabe M. 7.50.
Edda-Verlag Max Ahnert
zu Cassel.

Vergrößerungen
in erstklassiger Ausführung auch nach schlechten Vorlagen, liefern
Samson & Co.,
Atelier für moderne Photographie und **Vergrößerungs-Anstalt.**
Kaiserpassage 7 Ruf 547
Schnellste Lieferung.

Nationalökonom (Statistiker)
gesucht von **Wolffirma** (Sitz Süddeutschland) als Vorsteher für ihre statistische und handelspolitische Abteilung. Gediegener ernsthafter und zuverlässiger Persönlichkeit mit sicherem fachmännischen Wissen und Können, sowie reichen praktischen Kenntnissen auf fachmännischem und handelspolitischem Gebiet, sprachkundig, bietet sich gut bezahlte dauernde pensionsberechtigte Stellung. Gefällige Bewerbungen unter ausführlicher Darstellung der persönlichen Verhältnisse sowie mit genauen Angaben über Studiengang und bisherige Tätigkeit, Gehaltsansprüche und frühesten Eintrittstermin erbeten unter F. 5. L. 4326 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Spezialität!
Aufzüge
Krane
Laufkatzen
Flaschenzüge
Winden
Süddeutsche
Anzug- u. Kranbauanstalt
Göppingen.

GALERIE MOOS
KARLSRUHE/B
Kaiserstr. 187
Dezember 1919:
Ausgewählte Werke
badischer Künstler

Gut erhaltenes
Piano
oder
Flügel
aus Privatband zu kaufen gesucht.
Angeb. unter G. 924 an die Expedition der Karlsruher Zeitung erbeten.

Rauchtabak
Mittelschnitt,
Grobchnitt
reine Ware, lose und
packetiert, empfiehlt
Zeiskamer Tabakfabrik
August Graf,
Zeiskam (Platz)

Schwester
wünscht Tätigkeit in
Privatpflege. Offert.
unter G. 384 an die
Exp. der Karlsruher
Zeitung erbeten.
Elegante, gut erhaltene,
gestreifte Hofe,
(zu Cutavah), Schnittlänge
ca. 78 cm, aus gutem
Gewebe zu kaufen gesucht.
Gest. Offerten mit Preis-
angabe unter G. 371 an die
Karlsruher Zeitung erbeten.

Badische Handelskammer
sucht für ihre Geschäfts-
stelle

Beamten
mit Verständnis für das
Wirtschaftsleben, der auch
in der Lage ist, eine große
Registrierung in Ordnung
zu halten und Gewand-
heit im Verkehr mit dem
Publikum besitzt.
Bewerbungen mit Le-
benslauf und Gehaltsan-
sprüchen unter G. 373 an
die Expedition dieser
Zeitung erbeten.
Jagdbezugsung des
Bad. Forstamts Notens-
fels in Nassau am Mon-
tag, den 12. Januar 1920,
vormittags 11 Uhr, im
Bahnhofshotel zu Nassau.
Bepachtet wird die staat-
liche Jagd „Eichelberg“
bei Notensfels; Wald, et-
was Wiesen — 351 ha auf
3 Jahre. Bedingungen
einzusehen beim Bad.
Forstamt Notensfels in
Nassau. P. 498

Nebenbahnen
Mörsen—Ottensheim, Si-
berach—Oberhammerbach,
Hallingen—Kandern, Kro-
zingen—Staufen—Mün-
stertal, Mosbach—Mudau,
Oberesflehen—Willigheim,
—Sulzburg, Rhein—Ettlen-
heimmünster.
Mit sofortiger Wirkung
werden die Wagenstande
gelber wie folgt erhöht:
Für die ersten 24 Stun-
den auf 10 M.,
für die zweiten 24
Stunden auf 30 M. und
für jede weiteren 24
Stunden auf 50 M.
Berlin, 20. Dez. 1919.
Deutsche Eisenbahn-Be-
triebs-Gesellschaft Aktien-
gesellschaft.
**Elßaß-Lothringisch-
Luxemburgisch-
Badischer Tarif.**
Der Tarif wird mit
sofortiger Wirkung auf-
gehoben. P. 504
Karlsruhe, 22. Dez. 1919.
Generaldirektion der
Bad. Staatsbahnen.

